

Mit der Fambi nach Jordanien

Alle zwei Jahre bietet die Familienbildung des Evangelischen Dekanats Kronberg eine Studienreise unter christlichen Aspekten an. Beim Info-Abend vor der Reise wurde schon deutlich, dass viele „Wiederholungstäter“ unter den Teilnehmern sind. Das Vertrauen in die Reiseplanung der Fambi ließ alle Bedenken vergessen, die man gegenüber einem Reiseland des durch Krieg gebeutelten Nahen Ostens durchaus haben konnte.

Wir als ganz unerfahrene Fambi-Reisende durften erleben, dass unsere Reisegruppe, in der sich viele von früheren Reisen kannten, offen war für uns Neulinge.

Hier unser Bericht von einer traumhaften Reise ins „Heilige Land jenseits des Jordans“.

"Jordanien!? Warum ausgerechnet Jordanien? Was wollt Ihr denn da?!"

Verständnisloses Erstaunen, ernste Gesichter und ebensolche Segenswünsche begleiteten uns auf unserem Weg zum Flughafen. Man weiß ja, was los ist im Nahen Osten!!! "Aber das Auswärtige Amt hat doch nicht ausdrücklich gewarnt vor einer Reise nach Jordanien!?", beruhigten wir uns selbst und bei Bedarf auch unsere daheimgebliebenen Lieben.

Nach einem angenehmen Flug mit "Royal Jordanien Airlines" und unbürokratischem Einreiseprozedere begrüßte uns unser jordanischer Reiseführer Wael Shaheen mit einem herzlichen "Ahlan Wa Sahlan", dem arabischen Willkommensgruß. Und dann unser Hotel in Amman: Angenehm orientalisch, sehr gepflegt und allen Ansprüchen verwöhnter Deutscher genügend. Unsere Vertrauen erweckende Unterkunft und das gute landestypische Abendessen sorgten schließlich dafür, dass auch vom letzten die Anspannung abfiel und Freude und Neugier auf acht spannende Tage Jordanien siegten.



Die ersten drei Tage hielten wir uns in Amman und im Norden Jordaniens auf, um die zum Teil sehr gut erhaltenen bzw. sorgfältig restaurierten steinernen Zeugen antiker Völker zu besichtigen, u.a. die Stadt Jerash – das antike Gerasa – mit beeindruckenden Stadtanlagen aus römisch-hellenistischer Zeit.

Neben all diesen Jahrtausende alten Steinen erregten aber auch Scharen junger, quirliger, in schicke farbige Kopftücher gehüllter Mädchen unsere Aufmerksamkeit, mit deren Smartphones wir Foto um Foto schießen mussten, denn alle wollten mit uns abgelichtet werden. Ein erster und einziger Blick auf den See Genezareth von der antiken Stadt Gadara aus konnte mögliche emotional-religiöse Wirkungen nicht entfalten inmitten dieses Trubels halbwüchsiger jordanischer Mädchen auf Schulausflug.



In Amman selbst besuchten wir die größte moderne Moschee, gebaut von und benannt nach König Abdullah. Dies verlangte von uns Damen zunächst den Besuch einer Kleiderkammer, in der schwarze Kapuzenmäntel auf uns warteten. Nach dem Ankleiden waren wir uns selber fremd und kaum wiederzuerkennen.



Unser Reiseleiter erläuterte uns unter der leuchtend blauen Kuppel dieser Moschee die Fünf Säulen des Islam und betonte die Toleranz, die in Jordanien zwischen den verschiedenen Religionen herrsche. Wie zum Beweis seiner Ausführungen überquerten wir die Straße, und schon standen wir mitten im Ostergottesdienst der christlich-orthodoxen Gemeinde. Ein erstes Beispiel der gelebten Toleranz zwischen Christen und Muslimen in Jordanien.

Einem weiteren bemerkenswerten Beispiel dieser Toleranz begegneten wir in der Theodor Schneller Schule, in der seit Jahrzehnten christliche und muslimische Kinder aus schwierigen sozialen Verhältnissen gemeinsam unterrichtet werden. Zum Erziehungsansatz dieser Internatsschule gehören sowohl eine bewusste Umwelterziehung als auch die jährliche Olivenernte, das gemeinsame Feiern muslimischer und christlicher Feste und interkulturelles Lernen.

Dank der Initiative unseres Reiseleiters hatten wir in Amman die Möglichkeit Einblicke in jordanisches Alltagsleben zu gewinnen. Eine jordanische Familie, die lange in Deutschland gelebt hatte, erzählte uns in ihrem Wohnzimmer bei Tee und köstlichen Süßigkeiten von ihrem Leben in zwei sehr unterschiedlichen Lebenswelten und den sich daraus ergebenden Problemen. Wir waren erstaunt, welche Bewunderung in ihren Ausführungen mitschwang für "deutsche Werte" wie Pünktlichkeit, Ordnung, Fleiß und Zuverlässigkeit...

Beim abendlichen Stadtspaziergang hatten wir Gelegenheit den Lieblingsnachtisch

der Jordanier zu probieren, Kunafa, eine Süßspeise aus einem an Mozzarella erinnernden Weißkäse, die warm gegessen wird und sehr glücklich macht! Unsere Geschmacksnerven erinnern sich noch an die intensive, unvergleichliche Süße.... Anschließend ein Bummel über einen bunten Gemüse- und Obstmarkt und sich langwierig gestaltende Einkäufe duftender Gewürze, die die Geduld von einigen unter uns sehr strapazierten. Der Abend klang aus in einem typisch jordanischen Lokal bei Live-Musik, Wasserpfeife und alkoholfreiem, köstlichem Zitronen-Minze-Cocktail, Lieblingsgetränk der ganzen Gruppe.



Bevor wir Amman Richtung Süden verlassen, ein kleines "Trullala" auf unseren Reiseleiter Wael, einen gebildeten, toleranten und humorvollen jungen Mann, der selbst so begeistert von seinem Heimatland war, dass diese Begeisterung auf uns übersprang und es uns ermöglichte, uns offen und vorurteilslos auf Jordanien einzulassen. Wael führte uns in Spezialitätenrestaurants zum Mittagessen und ließ den Busfahrer anhalten, wenn unterwegs am Straßenrand frische Kichererbsen, Erdbeeren oder grüne Mandeln angeboten wurden. So sehr war er bemüht, uns sein Land in allen Aspekten nahe zu bringen. Dazu gehörte auch der Genuss von frisch gepresstem Granatapfelsaft auf offener Straße. Apropos Busfahrten: Hier war Gelegenheit, das Erlebte durch Lektüre in einschlägiger Literatur zu festigen und/oder mit wechselnden Sitznachbarn zu erörtern und sich gegenseitig kennenzulernen. Und es wurde nie langweilig, einfach nur aus dem Fenster zu schauen.

Conni Zimmermann-Müller, unsere Fambi-Reiseleiterin, hatte immer ein Auge darauf, dass alle gut versorgt waren und sich in der Gruppe wohl fühlten. Dabei wurde nach Möglichkeit auch unser Zeitplan den Bedürfnissen der Gruppe angepasst. Und schlussendlich hat sie es auch noch geschafft, an immer wieder besonderen Orten kleine Momente des Innehaltens und Nachdenkens zu gestalten. Das war toll!

Auf dem Weg in den Süden besuchten wir Madaba, die Stadt der byzantinischen Mosaik. Hier gelang es einigen aus der Gruppe durch ein gut getarntes Ablenkungsmanöver heimlich ein Schmuckstück für Conni zu erwerben. Gerade hatte sie es noch gesehen, und plötzlich war es weg. Nun ja, in dem Laden waren halt auch noch andere Touristen unterwegs. Danach Weiterfahrt zum Berg Nebo, Moses heiligem Berg, von wo aus auch wir einen Blick in das "Land der Verheißung" werfen konnten. Auf der Weiterfahrt links und rechts vom Wegrand Kamele, Schaf- und Ziegenherden, die mit ihren beduinischen Hirten direkt aus alttestamentlicher Zeit zu stammen schienen.

Atemberaubende karge Landschaften, bizarre Felsformationen, tiefe Täler und Schluchten begegneten uns auf unserer Fahrt durch das Wadi Mujjib, dem Grand Canyon Jordaniens. Unser Ziel an diesem Tag war Petra. Der ganze nächste Tag sollte dieser einzigartigen antiken Stadt gewidmet sein, die vor mehr als 2000

Jahren vom Volk der Nabatäer in den Fels aus farbenprächtigem Sandstein geschlagen wurde. Es überfordert unsere sprachlichen Möglichkeiten, die Schönheiten dieser Nekropole und Königsstadt verbal darzustellen. Deswegen folgen Fotos, die mehr erzählen als Worte es vermögen:



Konnten unsere Eindrücke von Petra noch getoppt werden durch die Wüste, durch eine Nacht in einem Beduinencamp? Statt der erwarteten Hitze empfing uns ein eiskalter Sandsturm. Schnell lernten wir, wie sinnvoll Verschleierung und Turban sein können. Mit Jeeps in abenteuerlicher technischer Verfassung machten wir eine Tour durch die Wüste und fuhren schließlich dem Sonnenuntergang entgegen. "Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang" lobten wir singend, unter einem

Felsvorsprung sitzend und in die abendliche Wüstenlandschaft schauend, den Namen des Herrn.



Eine Nacht in der Wüste! Wer Ruhe und Einsamkeit und einen überwältigenden Sternenhimmel erwartet hatte, wurde herb enttäuscht. Im Beduinenzelt war Party angesagt und mehrere Touristengruppen tanzten nach arabischen und europäischen Klängen bis weit nach Mitternacht. An den Zeltwänden rüttelte der Sandsturm, und Kälte und Wind raubten jeden Gedanken an Sterne gucken. Wie so vieles, was uns in Jordanien erwartet hatte, war auch unser Wüstenerlebnis etwas ganz Besonderes und irgendwie anders als sich die meisten von uns das vorgestellt hatten. Für den ein oder anderen war das Erlebnis Wüste mit ihrer Weite in erdigen, sandigen Gelb- und Rosatönen dennoch der Höhepunkt, oder zumindest einer der Höhepunkte unserer Reise.

Am nächsten Morgen ritten wir auf Kamelen dem Aufgang der Sonne entgegen. Es war immer noch sehr kalt, aber das Wetter hatte sich beruhigt und strahlender Sonnenschein und blauer Himmel begleiteten uns. Durchgefroren freuten wir uns auf die Weiterfahrt Richtung Totes Meer. Mit einem entspannenden Schönheitsbad im angenehm warmen Wasser erfüllte sich für viele von uns ein weiterer Traum.

Bethanien war das letzte Ziel unserer Reise. An der Stelle, die von Jordanien als Taufstelle Jesu definiert wurde, hielten wir eine letzte besinnliche Andacht. Mitten hinein flatterte eine weiße Taube....

Danach ging es zurück nach Amman und am nächsten Morgen zurück nach Deutschland. Auf dem Weg zum Flughafen erreichte Conni Zimmermann-Müller eine SMS: "Kommt gut nach Hause. Allah behüte und beschütze Euch! Wael"

Waltraud Mantel Gabriele Rauh Heidrun Scherner